

und im Großen und Ganzen ist es gut so, wie es ist.

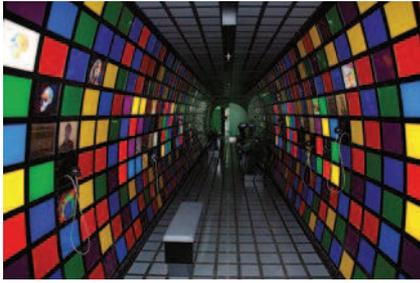


Abb. 4: Es bleibt zu hoffen, dass sich all die kleinen Mosaiksteinchen, für die jeder einzelne von uns verantwortlich zeichnet, eines Tages zu einem leuchtenden Ganzen verbinden, von dem wir alle das Gefühl haben können, dass es gut ist, so wie es ist.



Literatur

- Bauerfeind, S. (2016). *Ein Kind mit Autismus zu begleiten, ist auch eine Reise zu sich selbst*. Nordstedt: Books on Demand.
- Leuchte, V. (2015). Barrierefreiheit. In G. Theunissen, W. Kulig, V. Leuchte & H. Paetz (Hrsg.), *Handlexikon Autismus-Spektrum* (S. 58-59). Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Preißmann, C. (2018). *Psychotherapie und Beratung bei Menschen mit Asperger-Syndrom*. (4. vollständig überarbeitete Aufl.). Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Preißmann, C. (2017). *Autismus und Gesundheit*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Preißmann, C. (2015). *Glück und Lebenszufriedenheit für Menschen mit Autismus*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Theunissen, G. (2016). *Positive Verhaltensunterstützung bei Menschen aus dem Autismus-Spektrum. Ein evidenzbasiertes Konzept zum Umgang mit herausforderndem Verhalten*. *Autismus*, 81, 6-21.

Zur Autorin

Dr. med. Christine Preißmann arbeitet mit einer Teilzeitstelle im Suchtbereich einer psychiatrischen Klinik; daneben widmet sie sich der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Autismus“ mit Referaten und Publikationen für Fachleute wie Betroffene.

Korrespondenzadresse

Ch.Preissmann@gmx.de

„Ich hab‘ die doch gar nicht gemacht!“ – Stärken autistischer Kinder erkennen und im Unterricht nutzen

Dr. Claudia Husen, Katharina Edel

Förderziele: Förderung der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Autismus durch Kompetenzorientierung.

Altersstufe: Die vorgestellten Materialien wurden für die Eingangsstufe entwickelt, die zugrunde liegenden Überlegungen können aber auf alle Altersstufen bezogen werden.

Kai weigert sich hartnäckig, seinen Namen auf die von der Lehrkraft so sorgfältig und ansprechend gestaltete Arbeitsmappe zu schreiben. Während alle anderen Schüler der Klasse bereits arbeiten, sitzt er scheinbar untätig vor seiner geschlossenen Mappe, murmelt vor sich hin und wird zunehmend nervös. Anforderungen, doch nun endlich auch mit den Aufgaben zu beginnen, scheint er gar nicht wahrzunehmen. Als die Lehrerin etwas später in Ruhe nachfragt, warum er seinen Namen nicht auf die Mappe schreiben wolle, erklärt er: „Da steht: ‚Arbeitsmappe von ...‘, aber ich hab die doch gar nicht gemacht!“ Kai erhält den Vorschlag, die Formulierung auf seiner

Mappe zu verändern. Er streicht das „von“ sorgfältig durch, schreibt stattdessen „für“, trägt seinen Namen ein, wird dabei sichtlich ruhiger und beginnt zu arbeiten.

Begebenheiten wie diese treten bei Kai häufig im Unterricht auf. Man kann sie aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten: Kai ist ein Schüler, der oftmals nicht so wie die anderen Kinder seiner Klasse lernen kann, den Zugang zum Lernstoff häufig nicht selbstständig findet und immer wieder extra Zuwendung braucht. Im Mittelpunkt dieser Sichtweise stehen Probleme des Schülers, die dieser im schulischen Bereich zeigt. Man könnte aber auch sagen: Kai ist ein Schüler, der genau hinschaut, der ein Gespür für sprachliche Feinheiten hat und dem die Einhaltung von Regeln wichtig ist. Hier wird die Aufmerksamkeit auf Fähigkeiten des Kindes gelenkt.

Die Unterrichts- und Förderplanung für Schüler im Autismus-Spektrum wie Kai findet häufig vorrangig auf Grundlage einer eher defizitorientierten Sicht-

weise statt: Diese Schüler sind anders, deshalb können sie bestimmte Dinge nicht so wie andere. Es werden ihnen Hilfen angeboten, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Das Anderssein stellt ein Problem dar, das es zu überwinden oder zu umgehen gilt, um die im schulischen Bereich geltende Norm erfüllen zu können. Erfolge dieses Zugangs werden sichtbar, wenn den Schülern mit der Zeit tatsächlich eine gewisse Anpassung an diese Norm gelingt. Aber diese Erfolge haben ihren Preis: Die Schüler erfahren ihr Anderssein so als etwas ausschließlich Negatives, das Schwierigkeiten mit sich bringt. Sie lernen nicht, ihre oftmals damit einhergehenden besonderen Fähigkeiten für ihr Lernen zu nutzen. Dies hat ungünstige Auswirkungen auf das Selbstkonzept der Kinder zur Folge und ein großes Potential der Schüler bleibt ungenutzt.

Die vorliegenden Fördervorschläge orientieren sich deshalb nicht an Defiziten, sondern wurden auf der Grundlage möglicher Stärken autistischer Schüler